

FLUCHTPUNKT KOMMUNE

Perspektiven auf Gesundheitsförderung
bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Mittwoch, den 15. März 2017, 11.00 Uhr bis 17.30 Uhr, Technische Universität Berlin

Phase II / Forum 6: Psychosoziale Versorgung

Moderation: Iris Grimm, Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

Referierende:

- **STEP-BY-STEP. Das „Michaelis Dorf“- Unterstützung von Geflüchteten in einer Erstaufnahmeeinrichtung**

Nora Hettich, Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt/M.

- **„Ist Gesundheit teilbar?!“**

Silvia Schriefers, Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V., Berlin

STEP-BY-STEP. Das „Michaelis Dorf“- Unterstützung von Geflüchteten in einer Erstaufnahmeeinrichtung

Das Pilotprojekt STEP-BY-STEP bietet durch niedrigschwellige Angebote zur psychosozialen Versorgung, Betreuung, Beratung und Bildung die Teilhabe von Geflüchteten von Anfang an. Im Fokus stehen stark vulnerable Gruppen wie Kinder, Jugendliche, Familien und traumatisierte Personen. Das Entgegenwirken von Entwurzlung und Passivität sowie das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Wahrung der individuellen Persönlichkeit sind Hauptaugenmerke der Arbeit vor Ort. In der praktischen Umsetzung ergeben sich viele Einsichten in die Arbeit mit Menschen, die teilweise traumatische Erfahrungen gemacht haben, aus anderen Kulturen stammen und andere Sprachen sprechen. Eine Besonderheit des Projektes ist die Interdisziplinarität, die Expertisen aus der Psychoanalyse, den Erziehungswissenschaften, der Soziologie und der Sozialen Arbeit beinhaltet. Die Zusammenarbeit und Vernetzung unterschiedlicher Berufsgruppen und Einrichtungen stehen dabei im Vordergrund. Der Schwerpunkt des Projektes liegt sowohl auf der ersten Versorgung in der Erstaufnahmeeinrichtung und der frühzeitigen Erkennung besonderer Belastungen und Bedarfe, als auch auf der Weiterbetreuung einzelner Familien und Personen, nachdem diese die Erstaufnahme verlassen haben.

Ist Gesundheit teilbar? - Kapazität, Struktur und Qualität als Dimensionen eines ganzheitlichen Ansatzes zur Sicherstellung der Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

Viele Geflüchtete, die in Deutschland Schutz suchen, haben in ihren Heimatländern Folter oder andere Formen extremer Gewalt erlebt, sie haben Gewalterfahrungen auf der Flucht erlitten und leben hier unter schwierigen Bedingungen als Asylsuchende. Etwa 40 % der Geflüchteten, die zu uns kommen, sind auf Grund dieser Erlebnisse traumatisiert und benötigen

dringend eine ihrer besonderen Vulnerabilität und den besonderen Rehabilitationsbedürfnissen entsprechende psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung. Die Versorgungssituation für Geflüchtete ist jedoch von eklatanten Versorgungsdefiziten geprägt: die Verfügbarkeit passender Behandlungsangebote für Geflüchtete ist sehr gering und der Zugang zur Regelversorgung ist eingeschränkt. Oftmals fehlt die Expertise in der spezialisierten Behandlung u.a. in Zusammenarbeit mit Dolmetschenden.

Vor diesem Hintergrund arbeitet die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) seit Juni 2015 zusammen mit 13 Psychosozialen Zentren an dem Projekt „Ist Gesundheit teilbar?!“ (KASQu). Ziel des Projektes ist die ganzheitliche Weiterentwicklung der Behandlungsangebote, um diese qualitativ und strukturell zu verbessern und sie zahlenmäßig auszubauen.

Dieses Projekt wird vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Aktivitäten im Bereich der „Struktur“, den Rahmenbedingungen der Behandlung. Am Beispiel der Neueinführung der speziellen Ermächtigung für die Behandlung von Geflüchteten sollen Erfolge der Arbeit, aber auch Schwierigkeiten und bestehende Herausforderungen vorgestellt und diskutiert werden.